



Proben im Kloster Haydau in Altmorschen: von links Moderator und Kabarettist Martin Quilitz, die Workshop-Teilnehmer Elena Ilinskaya, Marika Ikeya, Ronja Sophie Putz, Christa-Maria Stangorra und Milena Wilke sowie Heike Wilms vom Kulturkreis Deutsche Wirtschaft und Hauptabteilungsleiter Klassik beim MDR, Carsten Duffner.

Foto: Dürr

Musiker spielten Bach

Violinisten bereiteten sich auf Wettbewerb vor – Abendkonzert

VON AGNES DÜRR

ALTMORSCHEN. Der moderne Konzertbetrieb erwartet von jungen Musikern mehr als hervorragendes Musizieren: Werke müssen inhaltlich durchdrungen und einem Publikum verständlich gemacht werden. Der jährlich vom Kulturkreis der Deutschen Wirtschaft ausgelobte Wettbewerb „Ton und Erklärung“ prämiert diesen Einsatz.

In diesem Jahr wird der Wettbewerb, der für Violine ausgeschrieben ist, in Berlin stattfinden. Ein Workshop davor im Kloster Haydau gab Wettbewerbs-Teilnehmern die Gelegenheit, mit Dozenten an Bühnenpräsenz und Wortwahl zu arbeiten.

Teilgenommen haben Marika Ikeya, Ronja Sophie Putz, Elena Ilinskaya, Milena Wilke und Christa-Maria Stangorra. Carsten Duffner (Hauptmusikdirektor Klassik beim MDR),

der Kabarettist Martin Quilitz und Organisatorin Heike Wilms betreuten die jungen Musiker. Am Ende des Workshops wurde im Engelssaal des Klosters ein Abschlusskonzert gespielt.

Mit Rucksack durch Europa

Gespielt wurden vier unterschiedliche Stücke von Bach.

„Mit Bach wird man nie fertig, man entdeckt immer Neues in seiner Musik,“ so der Tenor der Teilnehmerinnen. So unterschiedlich die Stücke auch sind, wurden sie auch von den Musikern interpretiert. Ikeya spielte die Sonate in a-Moll mit starker Orientierung an der historischen Aufführungspraxis.

Putz dagegen reiste längere Zeit mit dem Rucksack durch Europa: Ihre Erfahrungen als Musikerin auf der Straße und in unterschiedlichen Ensembles drückte sich auch in dem Allegro assai aus Bachs Sonate

in C-Dur aus. Sie spielte es lebhaft und kombinierte viele Klangmöglichkeiten.

Stangorra spielte zielstrebig und bewusst jeden Ton der Sarabande aus der Partita d-Moll. Sie sei mit Bach aufgewachsen, ihre Eltern seien beide Musiker, erzählt die Violinistin.

Wilke findet, dass man Bachs Musik wie guten Wein behandeln müsse. Um den inneren Reichtum und die Facetten zu erforschen, müsse man seine Stücke wie das Grave aus der Sonate a-Moll oft spielen.

Ilinskaya stellte eine romantische Komposition vor: „Die letzte Rose“ von Heinrich W. Ernst. Technisch anspruchsvoll präsentierte die Musikerin immer neue, facettenreiche, kurze Variationen des Stücks.

Die Zuhörer im voll besetzten Engelssaal genossen sichtlich die Musik und spendeten reichlich freundlichen Beifall.